

## Miriam Christof

Miriam Christof leitet das Marketing, Fundraising und die Unternehmenskommunikation bei der Kongregation der Schwestern des Erlösers. Seit 2019 betreut sie in dieser Funktion auch das Projekt SoulTalk.



Foto: Miriam Christof

Miriam Christof

## Hilfen für die Seele

### Das Projekt SoulTalk der Würzburger Erlöerschwwestern für Geflüchtete

Peer-Berater Salah Ali Hamada kennen alle in der AnKER-Einrichtung in Geldersheim bei Schweinfurt. Sobald er über das Gelände des Camps läuft, wird er angesprochen, es wird gelacht, und allerhand Neuigkeiten werden ausgetauscht. Salah gehört zum Team von SoulTalk, einem Projekt, dass die Würzburger Kongregation der Schwestern des Erlösers 2017 gemeinsam mit „Ärzte ohne Grenzen“ und dem ordenseigenen Krankenhaus St. Josef in Schweinfurt ins Leben riefen. In dem bis heute in Deutschland einzigartigen Leuchtturmprojekt arbeiten speziell geschulte Geflüchtete als festangestellte psychosoziale Peer-BeraterInnen gemeinsam mit zwei Psychologinnen. Die Peer-BeraterInnen stellen den Kontakt zu den neu-angekommenen Geflüchteten her und führen psychoedukative und aktivitätsorientierte Gruppen durch. Dank Gemeinsamkeiten wie Sprache, Flucht-

hintergrund und Kultur ist für die Peer-BeraterInnen der Zugang zu den Ankommenen erleichtert, sie sind Vertrauenspersonen und Rollenvorbilder.

### „Wie geht es dir?“

Zu SoulTalk kommen Menschen, denen man ihre psychischen Belastungen auf den ersten Blick nicht ansieht. Frauen und Männer, die nachts nicht schlafen können, die keinen Appetit haben, unter Bauchschmerzen, ihren belastenden Erinnerungen oder Herzrasen leiden. Peer-Berater Salah berichtet von einer Begegnung zu Beginn seiner Tätigkeit bei SoulTalk: „Der junge Mann kam aus Syrien nach Schweinfurt. In unserem ersten Gespräch begrüßte ich ihn und fragte: ‚Wie geht es dir heute?‘ Er schaute mich erstaunt an. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich und er war den Tränen nah, als er antwortete:

„Du bist der erste Mensch seit Jahren, der mich fragt, wie es mir geht.“ Ich werde diese erste Begegnung nie vergessen. Es zeigt mir, wie wichtig unsere Arbeit ist. Sie nimmt jeden einzelnen Bewohner hier in der Einrichtung in den Blick und gibt ihm das Gefühl, dass jemand da ist und zuhört.“

Salahs Bericht zeigt eindringlich, wie wichtig die Arbeit des SoulTalk-Teams vor Ort in der AnKER-Einrichtung ist. Die psychische Gesundheitsversorgung von neu ankommenden Geflüchteten und Asylsuchenden in Deutschland ist aufgrund individueller und struktureller Barrieren immer noch mangelhaft. Durch Gewalterfahrungen vor und während der Flucht sowie schwierige Lebensumstände in Deutschland sind Geflüchtete zum Teil stark psychisch belastet. Wird dies nicht frühzeitig adressiert, besteht das Risiko chronischer Erkrankungen, Unfähigkeit zur Integration oder gar suizidaler und gewalthafter Ausbrüche. Genau hier schließen die Peer-BeraterInnen und PsychologInnen eine große Lücke im Gesundheitssystem. Wie alles begann? Mit der Flüchtlingskrise 2015, während der die Erlörschwwestern eine Notunterkunft mit 100

Plätzen errichteten und seither hunderte Geflüchtete im Würzburger Mutterhaus aufnahmen. Den Ordensschwwestern ist seit dieser, für die Gemeinschaft und alle Mitarbeitenden prägenden Erfahrung, die Sorge um Geflüchtete ein Herzensanliegen. Sie folgen damit dem Auftrag ihrer Gründerin, der seligen Mutter Alfons Maria Eppinger, die ihren Mitschwwestern schon bei der Gründung des Ordens im 19. Jahrhundert mit auf den Weg gab: Kümmert euch um die Nöte der Zeit!

## Die Schwestern finanzieren das Projekt

Geleitet von diesem klaren Auftrag ihrer Gründerin, wurde die Sorge um Geflüchtete seit 2015 zu einer der Kernaufgaben der Schwestern. Lange überlegen mussten die Generaloberin Schwester Monika Edinger und der Geschäftsführer Martin Stapper daher nicht, als sie 2016 eine Anfrage von Ärzten ohne Grenzen erreichte. Die weltweit operierende Hilfsorganisation setzt in den Krisengebieten der Welt seit Jahren auf den Einsatz von Peer-BeraterInnen bei der psycho-sozialen Versorgung von Men-

### Leuchttürme der Orden: Soultalk

Internetseite des Projekts:  
[www.bit.ly/ok-soultalk](http://www.bit.ly/ok-soultalk)



Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Tablet oder Smartphone, um direkt zur Internetseite des Projekts zu gelangen.



HILFE FÜR GEFLÜCHTETE  
SCHWESTERN DES ERLÖRS

schen in Not. Durch die großen Flüchtlingsströme, die ab 2015 nach Deutschland kamen, war für Ärzte ohne Grenzen auch Deutschland zu einem Krisengebiet geworden: Denn in ihrer Untersuchung zeigte sich zwar eine gute medizinische Versorgungslage der Geflüchteten, jedoch ein eklatanter Mangel in der psycho-sozialen Versorgung. Mit der Ordensgemeinschaft fand die Hilfsorganisation den perfekten Partner: Neben dem Engagement im Projekt SoulTalk betreiben die Erlöser-schwester-n auch eine Teilgemeinschaftsunterkunft für besonders schutzbedürftige Geflüchtete in Würzburg und sichern die medizinische Versorgung in der AnKER-Einrichtung in Geldersheim.

Die Finanzierung des Projekts erfolgte in den letzten vier Jahren fast ausschließlich durch die Kongregation. Vergeblich bemühten sich die Erlöser-schwester-n um eine staatliche oder anderweitige Finanzierung. Präventive Angebote, wie SoulTalk sie bietet, werden nicht durch das Asylbewerberleistungsgesetz oder die Präventionsmaßnahmen der Krankenkassen unterstützt. Im Mittelpunkt der behördlichen Angebote steht zumeist die reine Gesundheitsversorgung. Dennoch kam zu Beginn dieses Jahres endlich eine Kofinanzierung zustande: Im Rahmen des EU-Förderprogramms AMIFF (Asyl-, Migration- und Integrationsfonds) wird ein Teil der Projektkosten finanziert. Damit ist der Fortbestand des Projekts zumindest bis Ende 2022 gesichert.

Zurück zur Arbeit vor Ort: Wenn man Mursal Ibrahim Suleyman fragt, warum er sich im Anschluss an seine Ausbildung zum Fachlageristen für den Job als Peer-Berater bei SoulTalk entschieden hat, bekommt man folgende Antwort:

„Als ich als Jugendlicher nach meiner Flucht aus Somalia neu in Deutschland war, konnte ich mit niemandem reden. Die Erfahrung, kein Wort zu verstehen und sich nicht ausdrücken zu können, hat mich geprägt. Hier im Projekt freut es mich, wenn ich anderen Geflüchteten

## Autoreninfo

*s. gedrucktes Heft*

aus Somalia helfen kann. Ich erzähle ihnen, was mir am Anfang geholfen hat, zum Beispiel, mich aufs Hier und Jetzt zu konzentrieren, mir immer wieder zu sagen, was ich geschafft habe und was ich hinter mir gelassen habe, und regelmäßig Sport zu treiben.“

Das Projekt hat sein Konzept im Laufe der vier Jahre immer wieder an die sich verändernden Bedingungen angepasst: Und so bieten die drei Peer-BeraterInnen Salah, Parisa und Mursal mittlerweile neben dem Gesprächsangebot und den Psychoedukations-Gruppen auch Aktivierungsgruppen im Bereich Sport oder Kreativität an. Die Theoriemodule hat das Team erweitert, und so bekommen die KlientInnen jetzt neben Infos zum Umgang mit Stress und zur Stärkung ihrer Ressourcen auch Informationen zum Umgang mit Schlafstörungen, mit Konzentrationsproblemen oder hilfreichem Erziehungsverhalten gegenüber ihren Kindern.

In ihrer Arbeit werden die Peer-BeraterInnen fachlich von den leitenden Psychologinnen Laura Schrappe und Hannah Zanker supervidiert und begleitet. Bei hoher Belastung vermitteln die Psychologinnen KlientInnen in die geeigneten fachlichen Hilfen wie ambulante oder stationäre psychiatrische Behandlung oder psychologische Beratung vor Ort.

### Frauen werden aktiv

Peer-Beraterin Parisa Zare Moayedi, die seit Beginn des Projektes dabei ist und aus dem Iran kommt, betont die Wichtigkeit des Aktivitätsangebots – gerade für Frauen: „Am Anfang des Projekts, als die BewohnerInnen meistens nur ein paar Monate in der Einrichtung waren, sprachen wir in unseren Gruppen immer wieder darüber, wie wichtig eine Tagesstruktur für die psychische Stabilität ist. Irgendwann beschlossen wir, selbst Aktivierungsgruppen anzubieten, weil wir merkten, dass es vielen schwerfiel,

diesen Tipp umzusetzen. In der Frauengruppe können alle Frauen aus verschiedenen Ländern mitmachen. Ich versuche, mit ihnen ein bisschen Deutsch zu sprechen, oder wir basteln oder gestalten etwas – dafür brauchen wir keine gemeinsame Sprache, wir verstehen uns trotzdem. Mich motiviert besonders, wenn Frauen etwas Neues ausprobieren und dabei eine positive und stärkende Erfahrung in der Gruppe machen. Oft ist es schon ein wichtiger Schritt, einen regelmäßigen Termin (einmal in der Woche) anzubieten und die Frauen hierzu einzuladen – Ideen und Fähigkeiten, wie wir diese gemeinsame Zeit dann nutzen können, bringen die Teilnehmerinnen selbst genügend mit. Eine Frau sagte nach einem Gruppentreffen zu mir: ‚Ich hatte schon sehr lange keinen Termin mehr, der nicht mit Stress verbunden war und bei dem es mir so gut ging danach. Ich habe mich daran erinnert, wie viele Dinge ich gut kann und was mir wirklich Spaß macht.‘“

Präventive Angebote,  
wie SoulTalk sie bietet,  
werden nicht durch  
das Asylbewerberleistungsgesetz  
oder die Präventionsmaßnahmen der  
Krankenkassen unterstützt.

Miriam Christof